

„Schlema ist weltweit ein Begriff“

Kurort am Samstag Schauplatz für 13. Bergmannstag – Museums-Chef spricht über Tradition und Zukunft des Fests

Bad Schlema. Der 13. Bad Schlemaer Bergmannstag lockt am Samstag wieder Hunderte Besucher aus nah und fern in den Kurort. Zum Programm gehören unter anderem ein Umzug, die Kranzniederlegung am Ehrenhain sowie ein Kolloquium zum Thema „Wasser im Bergwerk“. Dreh- und Angelpunkt sind erneut das Kulturhaus „Aktivist“ und das Museum Uranbergbau. Über Bedeutung, Tradition und Zukunft des Bergmannstags hat Anna Neef mit Museumsleiter Hermann Meinel gesprochen.

Freie Presse: Herr Meinel, wo liegen die Wurzeln dieses Fests?

Hermann Meinel: Ab Ende der 1960er Jahre wurde der Bergmannstag am Filzteich in Neustädtele groß gefeiert. Und zwar immer am ersten Sonntag im Juli. Bis zu 40.000 Leute pilgerten dorthin, teils wurden um die 60 Buslinien eingesetzt. Die Menschen sollten sich mit ihrer Arbeit verbunden fühlen, das Fest war natürlich politisch geprägt. Mit der

Wende kam das Aus. Durch den Wegfall der DDR-Geheimhaltung wurden auch erstmals die Folgen und die riesigen Ausmaße des jahrzehntelangen Bergbaus ersichtlich. Inklusiv der Schäden an der Natur.

Freie Presse: Wie kam der Bergmannstag nach Bad Schlema?

Meinel: Auslöser ist der 8. Deutsche Bergmannstag 1996 in Schneeberg gewesen. Da liefen im Aufzug erstmals seit der Wende wieder Wismutkumpel mit – und erhielten viel Beifall. Immerhin lebten früher in dieser Region zwei Drittel der Bevölkerung von dem Betrieb, Schlema spielte eine zentrale Rolle. Das ist ein Fakt, den man trotz allem, was angerichtet wurde, akzeptieren muss. In Bad Schlema besitzen wir mit dem Museum Uranbergbau im Kulturhaus „Aktivist“ eine würdige Kulisse für solch einen Tag. Unser Ziel ist und war, mit einem überschaubaren und attraktiven Programm zu begeistern – mit Vorträgen über das Bergbaugesbiet und seine Geschichte, Exkursionen sowie der Kranzniederlegung.

Freie Presse: Vor zwei Jahren fiel ein Großteil des kulturellen Programms dem Rotstift zum Opfer. Warum?

Meinel: Heutzutage finden jedes Wochenende vielerorts Feste statt, die sich gegenseitig Besucher wegnehmen. Daher beschränken wir uns in punkto Unterhaltung auf eine gesellige Runde. Das ermöglicht es auch, dass keiner Eintritt zahlen muss. Zudem ist der Museumsbesuch kostenlos. Denn für manchen sind selbst die 2,50 Euro sehr viel Geld.



Der Umzug zur Kranzniederlegung am Ehrenhain gehört zu den Höhepunkten des Bad Schlemaer Bergmannstags. Am Samstag beteiligen sich daran wieder sieben Bergbrüderschaften.

—FOTO: MARCEL WEIDLICH/ARCHIV

Freie Presse: Hat der Bergmannstag Zukunft?

Meinel: Auf jeden Fall. Natürlich werden die „Alten“ immer weniger. Doch viele interessieren sich für das Thema, weil Vater und Großvater im Berg gearbeitet haben. Zahlreiche junge Leute erkunden die Bergbaugeschichte. Einige investieren mehr dafür als manch alter Bergmann. Wir hatten sogar schon Besucher aus Mexiko und Schweden da. Denn es ist so: Durch 45 Jahre Uranbergbau und den darauffolgenden Wandel zum Kurort ist Schlema

weltweit ein Begriff. In Deutschland wird für Bergbausanierung ohnehin so viel Geld ausgegeben wie nirgendwo sonst.

Freie Presse: Was sind die Höhepunkte des 13. Bergmannstags?

Meinel: Zum einen das Kolloquium, das sich diesmal dem Thema Wasser im Bergwerk widmet. Zum anderen die von Fachleuten geführten Touren im Sanierungsgebiet sowie die Wanderungen. Dabei unterstützt uns nicht zuletzt die Wismut GmbH als Sanierungsbetrieb in allen Belangen.



Hermann Meinel, Leiter des Museums, glaubt an die Zukunft des Bergmannstags. —FOTO: MARCEL WEIDLICH